

Ein Maler des Elbtales

Ausstellung der Kunsthandlung Kühl

Heinrich Kühl macht mit einem jungen Maler bekannt, der sich in seinen Aquarellen als eine starke Begabung und als ernsthaft ringender Mensch erweist.

Alfred Hesse greift in seinen Wasserfarbmalereien zu einem großen Format. Das zwingt ihn, die Dinge auch groß zu sehen und groß zu gestalten. Und so entstehen Blätter, die, obwohl sie die Klarheit der Einzelheiten nicht vernachlässigen, wie mit einem Schwung ein Stück Natur erfassen und wiedergeben und wundervoll im Raume stehen.

Zwei Landschaftsgebiete hat der Künstler herausgegriffen: die Seeküste und das Elbtal. Wir erleben Blicke auf leichtbewegte Wasserflächen, über denen sich ein weiter Himmel dehnt; wir erleben mit einem „Schwülen Tag“, und unsere Augen verfolgen die starken Kurven der Dünen. Aber mehr noch in den Bildern mit Motiven aus dem Elbtal erkennen wir ein seltsames Vertrautsein mit der Natur. Es sind vor allem Stimmungswerte, die hier festgehalten sind. Und man glaubt, daß dieser junge Künstler die Natur mehr erfühlt. Seine Bilder sind voll; ein jedes hat irgendwie Gehalt. Sie arbeiten mit gesunden, mit satten Farben. Aber sie sind auch schwer. In ihnen ist ein Abglanz eines fast schwermütigen, eines ernststen Erlebnisses. Wenn in ihnen auch nicht die Sonne strahlt und die Farben nicht heiter aufleuchten, so haben sie doch so vieles, was uns anzieht.

Einige Blumenstücke von Erich Lindenu ergänzen die Sammlung, die augenblicklich im Kunstverein zu sehen ist. Was immer Lindenu zeichnet und malt, mit kaum zu steigender Eindringlichkeit und mit einer seltsamen Achtung vor dem Objekt führt er uns hin zu jeder Einzelheit, läßt er uns die Bedeutung auch des Teiles erkennen. Und doch zerfallen seine Bilder nicht. Wir haben in jedem Falle — und wenn es ein Bündel Unkraut ist — den Eindruck eines Ganzen. Und auch um seine Sachlichkeit ist Wärme und Gefühl. Seine Blätter sind schön, auch wenn sie von Dingen berichten, die vernachlässigt am Wege liegen.